



**Kain sprach zu dem HERRN: „... ich werde unstet und flüchtig sein auf der Erde ...“
So ging Kain weg vom Angesicht des HERRN und wohnte im Land Nod [d.h. Flucht, Heimatlosigkeit] ...**

1. Mose 4,13-16

Die Unruhe der Welt und die Ruhe der Glaubenden

Die Welt ist voller Unruhe, vor allem einer inneren Unruhe. Die meisten Menschen wirken auch dann noch wie getrieben, wenn sie einmal wenig zu tun haben, als ob sie auf der Flucht wären...

Die Geschichte Kains, der seinen Bruder Abel ermordet hat, erklärt diese Unruhe als eine Folge seiner Sünde. Gott straft ihn damit, „unstet und flüchtig“ zu sein auf der Erde. Er lebt dann im Land der Heimatlosigkeit, der Flüchtigen und der vor Gott Flüchtenden. Seine Nachkommen sind genauso Getriebene wie er. Sie schaffen zwar reiche Kulturgüter (sie bauen eine Stadt, erfinden Musikinstrumente, verarbeiten Kupfer und Eisen usw.; siehe 1. Mose 4,17-22), aber offensichtlich aus einer ungestillten Sehnsucht und Angst heraus!

Im Lauf ihrer Geschichte haben die Menschen immer und immer wieder versucht, die verlorengegangene Ruhe irgendwie wiederzufinden. Je dringender die Menschen nach dieser Ruhe gesucht haben, desto unruhiger sind sie allerdings noch geworden.

Selbst dort, wo man – theoretisch – verstanden hat, dass die Ruhe nur bei Gott zu finden ist, hat man versucht, durch die Unruhe des eigenen Tuns zu Gott zu gelangen, durch religiöse Übungen verschiedenster Art (inkl. ganz „ruhigen“ Übungen der Kontemplation o.ä.).

Irgendwann hat die Unruhe so selbstverständlich zur Welt dazu gehört, dass sie zum Erstrebenswerten und Guten schlechthin erklärt worden ist. Sie schafft

doch so viel Kultur und Fortschritt! Trotzdem ist die Suche nach einem inneren Ruhepol geblieben.

Gerade in der stark industrialisierten westlichen (und christlichen) Kultur, haben sich die Individuen am Ende als ein so unbedeutendes Zahnrad im Getriebe der Welt und in der Abfolge der Generationen verstanden, dass sie – mitten im Strudel des ständigen Fortschritts – geradezu verzweifelt auf den merkwürdigen Gedanken verfallen sind, diesen Ruhepol im Wandel selbst zu suchen, der ihnen die einzige Konstante zu sein scheint...

Das ist unsere Welt. Das ist die Verlängerung des Weges, den Kain eingeschlagen hat. Das *ist* der „Weg Kains“ (Judas 11).

Kain bekommt anstelle Abels einen neuen Bruder: Seth (d.h. Ersatz). Unter dessen Nachkommen fängt man wieder an, den Namen Gottes anzurufen, also wirklich zu glauben (1. Mose 4,25-26). Diese Glaubenden sind sich ihrer Begrenztheit durchaus auch bewusst: Seths Sohn heißt nicht zufällig Enosch (d.h. schwacher, hinfälliger Mensch). Doch indem sie sich dem ewigen Gott zuwenden, der in sich selbst ruht, können sie bei ihm Ruhe finden!

„Was bist du so gebeugt, meine Seele, und bist unruhig in mir? Harre auf Gott! – denn ich werde ihn noch preisen...“, heißt es in den Psalmen gleich dreimal hintereinander (Psalm 42,6.12; 43,5).

„Fragt nach den Pfaden der Vorzeit, welches der gute Weg sei [*der Weg Kains oder Seths?*], und geht ihn! So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen“, verkündet der Prophet Jeremia (Jeremia 6,16).

„Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben ... lernt von mir ... und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen“, verspricht schließlich der Herr selbst (Matthäus 11,28-29).

Joachim Setzer